

Die Anregung zu Gerhart Hauptmanns Novelle *Die Spitzhacke* Eine Bestätigung im Briefwechsel mit Bruno Wagner*

Der 1930 entstandenen Erzählung *Die Spitzhacke* hat Hauptmann einen Brief vorangestellt, der das anregende und auslösende Moment für die Niederschrift gewesen sei. Ein Dr. Wagner schreibt ihm, das «Hotel zur Krone» in Bad Salzbrunn, Hauptmanns Geburts- und Elternhaus, werde möglicherweise «im Laufe der nächsten Jahre» «der Spitzhacke zum Opfer» fallen (CA VI 327). Die Echtheit dieses Briefs sei nie angezweifelt worden, auch wenn das «Gasthaus zur Krone» als «Hotel Korona Piastowska» heute noch existiert, bemerkt Ulrich Lauterbach in einem kenntnisreichen Nachwort zur Taschenbuchausgabe der Erzählungen, um anschließend selbst ein plausibles Indiz anzuführen, auf das sich solche Zweifel gründen könnten: «Auffällig ist, daß der mit dem Datum 31.12. versehene Brief keinerlei Neujahrswünsche enthält. Ob die vermeintliche Authentizität vielleicht doch nur ein Kunstgriff des Autors war, mit dem er seinem «phantastischen Erlebnis» eine konkrete Ausgangssituation verschaffen wollte?»¹

Ein Blick in die Fülle nachgelassener Briefe Hauptmanns belehrt uns jedoch eines Besseren: Der Brief ist echt,² und überdies enthält das Original den Neujahrswunsch, auf dessen Fehlen sich der Echtheitszweifel gegründet hatte; vor der Schlußformel steht noch: «Gleichzeitig beehrt sich die Badedirektion, Euer Hochwohlgeboren die besten Wünsche zum Jahreswechsel auszusprechen.»³ Die Auslassung dieses Grußes in der Druckfassung der Erzählung erfolgte absichtlich, denn noch die Druckvorlage enthält an seiner Stelle Auslassungspunkte, die im Satz jedoch gestrichen wurden.⁴ Daß jedoch die Erzählung mit dem Brief gedruckt wurde, obwohl der Abriß des «Gasthaus zur Krone» letztlich unterblieb, ergab sich aus der schnellen Entstehung und Drucklegung des Werks. Am 14. Oktober 1930 ersuchte Hauptmann den Autor des Briefs telefonisch um Genehmigung zum Abdruck, und erst ein Geburtstagsbrief Wagners vom 13. November teilt dann mit: «Unter Bezugnahme auf das Telefongespräch vom 14. Oktober d. Js., das mich in Breslau erreichte und in dem Sie durch Ihre Privatsekretärin um Einverständnis zur Veröffentlichung meines Briefes vom 31.

* Gedruckt in: Gerhart-Hauptmann-Blätter 1 (1999), H. 2, S. 7 f.

¹ U. Lauterbach, *Nachwort*, in: G. Hauptmann, *Das erzählerische Werk*. Bd. 1: *Erzählungen*, hrsg. von U. Lauterbach, Frankfurt/M., Berlin, Wien 1981, S. 441–471, hier: S. 456.

² Das ist natürlich auch Rudolf Ziesche bei der Katalogisierung der Handschriften nicht entgangen: *Der Manuskriptnachlaß Gerhart Hauptmanns*. Teil 2, Wiesbaden 1987 (Kataloge der Handschriftenabteilung / Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz: Reihe 2, Nachlässe 2, 2), S. 156 f. (Beschreibung der Handschriften GH Hs 373 u. 374).

³ Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung: Briefnachlaß Gerhart Hauptmanns, Abt. A, Bruno Wagner. – Für die Genehmigung, aus den unveröffentlichten Quellen des Nachlasses zu zitieren, danke ich dem Leiter der Handschriftenabteilung, Herrn Prof. Dr. Tilo Brandis.

⁴ Vgl. GH Hs 373, 2r u. GH Hs 374, 2r.

Dezember 1929 ersuchten, erlaube ich mir Ihnen ergebenst mitzuteilen, dass in absehbarer Zeit an eine Niederlegung des Hauses ‹Preussische Krone› nicht zu denken ist.» Gleichzeitig übersendet Wagner zwei Fotos, ‹von denen das eine die Südfront des Hotels ‹Preussische Krone› darstellt, an der ich in diesem Jahre eine Marmortafel habe anbringen lassen, die auf die Bedeutung des Hauses als Geburtshaus der Gebrüder Hauptmann hinweist. Ein zweites Photo gibt eine Gedenktafel wieder mit der Inschrift: ‹In diesem Hause wurde Gerhart Hauptmann am 15. Nov. 1862 geboren.›» Was nun den Abdruck des Briefs anbelangt, kann Hauptmann in seiner Antwort nur noch die vollendete Tatsache berichten (Entwurf v. 16. November 1930):

«Ihre beruhigende Nachricht, wonach das Todesurteil [...] [...] Elternhaus aufgehoben ist, traf mich erst, als der Druck meines kl[einen] Werckchens ‹Die Spitzhacke› bereits vollendet war. Nun geben Sie mir einen 2ten noch viel besseren Bescheid, wonach das alte l[ie]b[e] Haus fortan Tafeln tragen soll, auf denen meines verstorbenen Bruders u[nd] meiner ehrenvoll gedacht werden wird.» In der Tat war die Erstausgabe des *Spitzhacke*, in der Ausstattung der kleinen Novellenbücher des S. Fischer Verlags bereits Ende Oktober 1930 erschienen, mit einer Titelvignette von Hans Meid, die die Frontansicht des *Hotel zur Krone* zeigte.⁵

Bleibt noch anzumerken, daß Bruno Wagner regelmäßig zum Geburtstag schreibt, bis 1942 und 1944, und daß der Briefwechsel die für weite Teile des Hauptmann-Briefnachlasses charakteristische Einseitigkeit aufweist. Der Schluß der 1932 einmal etwas ausgefeilteren Gratulation bringt dies auf den Punkt, ‹innige Glückwünsche› werden ‹in tiefer Verehrung zu Füßen› gelegt. Im übrigen wiederholt die Huldigung die schon in den zwanziger Jahren topische Kennzeichnung Hauptmanns als ‹Dichter des Mitleids› und benennt die Heimatverbundenheit sowie durchaus treffend die charakteristische Verbindung von ‹Naturalismus› und ‹Romantik›, die in *Und Pippa tanzt!* vielleicht am deutlichsten ausgeprägt ist:

«Dem grossen Dichter und Landsmann, –
 Der tiefes Mitgefühl hat, für Alle, die mühselig und beladen sind, –
 Der Wahrheit und Klarheit über alles schätzt,
 Der die Seele der Menschen kennt bis ins Feinste und Kleinste,
 Der die Heimatscholle liebt und sie besingt
 mit den Saitenklängen aus Traum und Märchenland und mit dem
 kraftvollen Wort der Wirklichkeit,
 legt zu seinem 70. Geburtstage innige Glückwünsche
 in tiefer Verehrung zu Füßen
 Dr. Wagner»

⁵ G. Hauptmann: *Die Spitzhacke*. 1.-10. Aufl. Einband, Vorsatz und Titelvignette von Hans Meid, Berlin: S. Fischer 1931. Daß der Band bereits im Herbst 1930 ausgeliefert wurde, geht aus den Daten der Rezensionen hervor; Margarete Hautmann notiert im Tagebuch den Eingang der ersten Exemplare am 14. November 1930 (Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Handschriftenabteilung: NL 260 Nr. 8).